

WÜRZBURG

Würzburg gedenkt der Opfer des Nationalsozialismus

Quelle: <http://www.mainpost.de/regional/wuerzburg/Sterbehilfe-Nationalsozialisten-Psychische-Erkrankungen-Mord;art735,9895393>

© Main-Post 2018



Künstler Gunter Demnig verlegt einen weiteren Stolperstein. Foto: Aaron Niemeyer

„Wider dem Vergessen“ und zu Ehren der Julia Weberbauer, die 1940 von den Nationalsozialisten wegen ihrer psychischen Erkrankung ermordet wurde, seien sie heute in die Kroatengasse gekommen, so Schulleiter Klaus Bernegau. Zusammen mit einer Klasse der Jenaplan-Schule hatte er die Patenschaft für einen der 15 Stolpersteine übernommen, die am Donnerstag zu Ehren der Opfer des Nationalsozialismus in Würzburg verlegt wurden. Um die Erinnerung aufrecht zu halten und der Ermordeten gebührend zu gedenken, hätte die Klasse sich in den letzten Wochen ausführlich mit dem Thema Euthanasie auseinandergesetzt. „Ich wusste davor nur von den ermordeten Juden. Dass die Nationalsozialisten auch psychisch Kranke ermordet hatten, wusste ich nicht“, sagte der zwölfjährige Timo, nachdem er mit seinen Klassenkameraden feierlich ein Gedicht des jüdischen Lyrikers Paul Celan vorgetragen hatte.

„Hier in Würzburg gibt es kaum Unterlagen über die Euthanasie“ erklärte Inge Kaesemann, die bei der Initiative „Würzburger Stolpersteine“ für die Recherche zuständig ist. Dies sei ein Tabuthema, das erst langsam aufgearbeitet würde. Informationen gäbe es zwar in Archiven, wie etwa dem der psychiatrischen Abteilung des Würzburger Universitätsklinikums, jedoch würde die Offenheit für eine Untersuchung erst langsam wachsen.

Ein Geschenk der Bürger an die Stadt

Bedacht wurde auch Karl Müller in der Zellerstraße 3. Der Würzburger Apotheker wurde infolge einer schweren Depression und Selbstmordgedanken 1911 in die „Heil- und

Pflegeanstalt“ Werneck eingewiesen, bis er schließlich 1940 von den Nationalsozialisten in der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein ermordet wurde. „Es ist wichtig, ein Zeichen zu setzen gegen die Forderung nach einem Schlussstrich“ sagte die Würzburger Bürgermeisterin Marion Schäfer-Blake, die ebenfalls gekommen war.

Nicht in den Mittelpunkt stellen wollte sich Gunter Demnig, Initiator des Projekts Stolpersteine, der die Ehrung aus etwas Distanz beobachtete. Er sei froh über das große Engagement der Würzburger Paten und der Initiative „Würzburger Stolpersteine“ rund um Initiatorin Benita Scholz: „Die Stolpersteine sind ein Geschenk der Bürger an die Stadt Würzburg“.

Zeitzeuge favorisiert Stelen auf Augenhöhe

Einige Besucher sahen die Angelegenheit etwas differenzierter: „Auf den Stolpersteinen wird viel rumgetrampelt, die meisten sehen gar nicht, worauf sie da treten“ gab ein älterer Herr, der anonym bleiben möchte, zu bedenken. Erinnerungskultur sei jedoch wichtig, so der 78-Jährige. Seine eigene Cousine wäre aufgrund einer psychischen Erkrankung in einer angeblichen Heil- und Pflegeanstalt gewesen. Nur durch einen glücklichen Zufall sei diese kurz vor der Deportation in die Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein von ihrer Mutter nach Hause geholt worden. Die Stolpersteine seien gut gemeint, Stelen auf Augenhöhe fände er jedoch angemessener. Trotz allem sei es jedoch ein wichtiger Schritt: „Schade, dass das nicht früher aufgearbeitet wurde.“

Quelle: <http://www.mainpost.de/regional/wuerzburg/Sterbehilfe-Nationalsozialisten-Psychische-Erkrankungen-Mord;art735,9895393>
© Main-Post 2018